

**Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf**  
BA Kulturwissenschaft und Medien  
Veranstaltung: Popkultur und Postmoderne  
Dozenten: Prof. G. Rupp, E. Horn, B. Dersch  
Thema: Filmkritik zu "Monsoon Wedding"  
Referentin: Öngün Eryilmaz, 15 72 113

## **MONSOON WEDDING**

Originaltitel: Monsoon Wedding

Genre: Komödie/ Drama

Land, Jahr: Indien, USA, Frankreich, Italien

Regie: Mira Nair

Darsteller: Naseeruddin Shah, Lillete Dubey, Shefali Shetty, Vijay Raaz, Tilotama

Shome, Vasundhara Das, Parvin Dabas, Kulbhushan Kharbanda

Länge: 109 Minuten

Der Film Monsoon Wedding ist eine lebhaft Komödie, rund um ein Familiendrama.

Fünf ineinander übergehende Dramen innerhalb einer Familie, die sich alle um die verschiedenen Interpretationen von Liebe und Moral drehen, werden aufgedeckt.

Das zeitgenössische, globale Indien wird gefeiert, wo die neue moderne Gesellschaft mit der traditionellen Kultur harmoniert.

Die Geschichte um eine Familie, die in den Hochzeitsvorbereitungen für ihre Tochter steckt und einige chaotische Verstrickungen überstehen muss, zelebriert das cosmopolite Neu Delhi ebenso wie die traditionelle Panjabi Kultur. Eine Mischung aus altmodisch und modern, Unschuld und Sexualität. Immer wieder werden Alltagsbilder aus der Stadt eingespielt, die Kraft des Monsuns verdeutlicht, der für Romantik, aber auch für Stärke und Freiheit steht.

Die Handlung:

Lalit und Pimmi Verma bereiten die Hochzeit ihrer einzigen Tochter Aditi vor. Sie sind bemüht ein prachtvolles Fest mit der ganzen Familie zu feiern, die sie auch aus den USA und Australien einfliegen lassen. Vier Tage vor der Hochzeit stehen alle in Alarmbereitschaft. Sogar ein Eventmanager wurde beauftragt.

Die Eltern ahnen jedoch nichts von den heimlichen Treffen ihrer Tochter mit dem verheirateten Fernsehmoderator Vikram. Trotzdem hat diese sich entschieden, den von ihren Eltern gewählten smarten Computer-Ingenieur Hemant zu heiraten und mit ihm ein neues Leben in Texas zu beginnen. Sie vertraut sich ganz ihrer älteren unverheirateten Cousine Ria an, die gerne in die USA auswandern würde um Schriftstellerin zu werden. Auch sie trägt ein tragisches Geheimnis in sich.

Ayesha und Rahul, die beiden anderen Cousins der Braut verbindet während der Hochzeitsvorbereitungen auch eine kleine Romanze. Ayesha setzt bei Rahul ihre Verführungskünste ein und gewinnt. Der Student aus Sydney verfällt dem für ihn doch mittlerweile exotischen indischen Charme und kommt durch sie auch seiner eigenen Kultur wieder näher.

Eine unerwartete Liaison bündelt sich auch zwischen dem vorlauten Hochzeitsorganisator Dube und dem schüchternen Hausmädchen der Vermas Alice an, die beide die eigenartige Angewohnheit haben, Ringelblumen, die indische Hochzeitsblume zu essen.

Am Ende sind alle Paare glücklich vereint, und auch Rias Geheimnis wird gelüftet: Sie wurde als kleines Mädchen von einem engen Freund der Familie, der sehr viel Respekt genießt, missbraucht. Ihr Schicksal überschattet die Hochzeitsfeier, doch mit der Verbannung dieses Mannes von den Feierlichkeiten beginnt ein schillerndes Fest mit impulsivem Tanz und indischer Musik.

Der Film wirkt wie eine Liebeserklärung an die indische Kultur.

Die Charaktere sind dem Zuschauer, oder zumindest mir trotz oder gerade wegen ihrer kleinen Makel sehr sympathisch. Sie wirken sehr natürlich und ehrlich. Der Zuschauer taucht sehr schnell in die warme Atmosphäre ein, und saugt selbst den Rhythmus und die Lebensfreude auf, was größtenteils dem guten Zusammenspiel von Bild und Musik zu verdanken ist. In bunten Saris wird zu indischer Folkloremusik getanzt. Die erfrischenden Farben, der Mix aus Natürlichkeit und freudiger Hingabe reißt den Zuschauer sehr schnell in seinen Bann.

Eine Filmkritik von Öngün Eryilmaz (BA Kulturwissenschaft und Medien)  
Matrikelnummer: 1572113